Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

21.9.1842 (No. 259)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährig hier 5 fl. halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 259. Mittwoch, den 21. September. 1842.

Baden.

* Karlsruhe, 20. September. Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich, Höchstwelche vor einigen Tagen nach Badenweiler gereist waren, um Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin zu besuchen, sind heute Mittag um 2 Uhr wieder hier eingetroffen.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 13. Sept. Vergangenen Samstag wurden in der hiesigen Brüdergemeinde nicht weniger als dreißig junge Mädchen als Bräute der Missionäre der Gemeinde am Cap, in Ostindien ꝛc. eingesegnet. Sie gehen nächstens nach ihrer Bestimmung ab. (S. M.)

Berlin, 14. September. Vor einigen Tagen befand sich ein höherer Beamter aus Mecklenburg-Schwerin hier, welcher auf die vielfach an ihn gerichtete Frage in den hiesigen Kreisen in Betreff des Beitritts Mecklenburgs zum deutschen Zollverein den Bescheid gab, daß die mecklenburgische Regierung, so wie der Beamtenstand durchaus für den Beitritt Mecklenburgs sey, dagegen das Volk im Allgemeinen große Abneigung gegen den Anschluß zeige, die jedoch hoffentlich höheren Rücksichten mit der Zeit weichen werde. Zu dieser Hoffnung sey um so mehr Grund vorhanden, als bereits auch mehre Grundbesitzer für den Beitritt Mecklenburgs gestimmt seyen. Nach diesen Aeusserungen eines mit den dortigen Verhältnissen genau vertrauten Mannes dürfte wohl anzunehmen seyn, daß die Frage in Einklang mit dem höhern deutschen Interesse erledigt werden und das auch dort kräftig erwachte Nationalgefühl den Sieg davon tragen wird.

Köln, 14. Sept. Wie die westphälische Ritterschaft, so hatten am 13. September noch die Rittergutsbesitzer der Rheinprovinz zu Ehren des Königs und der Königin ein schönes Fest veranstaltet, zu dem auch die hohe Geistlichkeit beider Konfessionen, die höhern Militärpersonen, die Administrativ- und Gerichtsbehörden, der Regierungsbevollmächtigte und Rektor der Universität, die Oberbürgermeister, sämmtliche Abgeordnete der Stadt- und Landgemeinden beim Provinziallandtag ꝛc. eingeladen waren. Es war für das Fest eigens nach großen Dimensionen ein Saal erbaut, und eben so reich, als geschmackvoll verziert worden. Se. Maj. eröffnete den Ball mit einer Polonaise, nach deren Beendigung das Abbrennen eines Feuerwerks auf der Ruine Godesberg erfolgte, das, im großartigsten Maßstabe angelegt, leiter durch die Ungunst der Witterung den Erwartungen nicht ganz entsprach. Auf den Gipfeln des Siebengebirges brannten große Feuer, weithin dem Lande das Fest verkündend. (S. M.)

Köln, 14. Sept. Mit dem gestrigen Liszt'schen Konzerte zum Besten des Dombaues im Tempelhause wurde der Zyklus der seit dem 3. hier stattgehabten Festlichkeiten harmonisch geschlossen. Der Geldaufwand unserer Stadt für dieselben war allerdinds bedeutend, wird aber, ganz abgesehen von allem sonstigen höheren und nachhaltigen Gewinne, selbst materiell durch die großen, hier während dieser 12 Tage in Umlauf gekommenen Summen weit überwogen. — Die Gesammtsumme der bei unserm Dombauvereinsvorstande seither baar eingegangenen Beiträge beläuft sich auf etwas über 33,400 Thaler. (F. J.)

Koblenz, 16. Sept. Gestern am Abend brachte ein Sängerchor von etwa 250 Handwerkern Ihren Majestäten auf der königlichen Burg Stolzenfels einen Fackelzug und Ständchen. Während auf der Landstraße eine außerordentliche Menschenmenge zu Fuß und in Wagen nach Kapellen hinströmte, fuhren gegen 7 Uhr zwei dichtbesetzte kölnische Dampfboote, deren ersteres das Sängerchor trug, unter dem Klange der Musik ebenfalls dahin ab. In Kapellen, wo die Kanonen der Dampfboote den Wohnsitz der Majestäten mit wiederholten Salven begrüßten, traten die Sänger ans Land, und stiegen in wohlgeordnetem Zuge, unter klingendem Spiel, den neuen Schloßweg hinauf. Eine Deputation begab sich, während der ganze Zug am Thore Halt machte, zu Sr. Majestät mit der Bitte, Allerhöchstdieselben mögen den Gewerken von Koblenz gestatten, Ihnen auf dem Schloßhof einen Sangesgruß zu bringen. Se. Maj. der König gewährten die Bitte huldreichst, und ließen sich außerdem durch Hrn. Musikdirektor Anschuez, unter dessen Leitung sich die Sänger eingeübt hatten, die Deputirten einzeln vorstellen. Jetzt zog der Chor in den Schloßhof ein, ordnete sich im weitem Kreise, und begann ein von Hrn. Oberpostdirektor E. Schüller verfaßtes Lied. Kaum war das Lied zu Ende gesungen, als Se. Maj. der König Selbst auf den Schloßhof kam. Ein dreimaliges lautschallendes Lebehoch begrüßte den hochverehrten Monarchen, Der in die Mitte der Sänger trat, längere Zeit mit den Deputirten Sich unterhielt und in den freundlichsten und gnädigsten Worten Seine Freude über den kräftigen Gesang, so wie Seine Verwunderung über die Festigkeit und Präzision äußerte, womit derselbe ausgeführt wurde. Herr Schuhmacher Müller hatte die Ehre, Se. Maj. die Festlieder in Prachtabdrücken auf einem Sammetkissen zu überreichen. Als hierauf das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland" vierstimmig gesungen war, erschien J. M. die Königin ebenfalls, um an der Seite Ihres hohen Gemahls den fernern Gesang mit anzuhören. Es folgten nun die Lieder: „Reicht mir einen Becher", u. „Borussia". Zum Schlusse wurde das Rheinlied: „Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher", gesungen. Dann erscholl noch ein Mal Ihren Majestäten ein dreimaliges donnerndes Lebehoch, welches von der am Fuße des Berges versammelten Menschenmenge tausendfach wiederholt wurde. Der Zug trat hierauf, von Ihren Majestäten huldvoll entlassen, den Rückweg an. Kaum aber war seine Spitze zur Mitte des Schloßweges gelangt, als mehrere Raketen auf Stolzenfels aufstiegen und das Signal zu einer, durch den Hrn. Obersten v. Wussow veranstalteten, wundervollen Beleuchtung verschiedener Höhepunkte des jenseitigen Ufers gaben. Die ganze Ostfronte des Ehrenbreitsteins erschien in weißem Feuer, das durch den Reflex bis in die Tiefe des Rheinthals sichtbar wurde. Hoch auf dem Allerheiligenberge war die Kapelle von Außen weiß, von Innen roth erleuchtet. Prachtvoll aber war der Anblick, den die Johanniskirche an der Mündung der Lahn und die Ruine der Burg Lahneck darboten. Außer der Burg von Lahnstein, einem Schiffe am jenseitigen Ufer und der Kirche von Rhense, die von Außen beleuchtet waren, prangte von Ferne die Marxburg in reichem Brillantfeuer, aus welchem eine Menge farbiger Fallschirmraketen aufstiegen. Zugleich erdröhnte vom Ehrenbreitstein und der Marxburg anhaltender Geschützesdonner. (K. Z.)

Koblenz, 17. September. Ihre Maj. die Königin besuchten gestern Vormittags J. k. Hoh. die verwittwete Großherzogin von Baden Stephanie und begaben Sich hierauf in das hiesige Hospital, mit dessen innern Einrichtungen Sie Sich bekannt machten, und auf die Veste Ehrenbreitstein. In Thal Ehrenbreitstein waren, sobald man die nahe Ankunft Ihrer Majestät erfuhr, die Straßen schnell mit Laubwerk geschmückt worden; das Schützenbataillon, mit Musik an der Spitze, die Jugend in Festkleidern und die übrige Bürgerschaft bildeten auf dem Hin- und Herwege Ihrer Majestät Spalier und begrüßten Allerhöchstdieselbe mit freudigem Zuruf; von der geliebten Fürstin wurden diese Aeusserungen treuer Anhänglichkeit und Liebe huldreich aufgenommen. Ihre Majestät kehrten sodann nach Stolzenfels zurück. Auf den Abend hatten die Allerhöchsten Herrschaften einen von der Stadt Ihnen dargebotenen Ball im Schauspielhause anzunehmen geruht. Der Metzgerinnung war auf ihre ehrfurchtsvolle Bitte gestattet worden, in ihrer eigenthümlichen Festkleidung und im berittenen Zuge die beiden Majestäten von Stolzenfels abzuholen und durch die Stadt zum Theater zu geleiten. Als gegen 8 Uhr der Zug bei der Stadt anlangte, war diese auf das Prachtvollste erleuchtet. Auch in dem gegenüberliegenden Ehrenbreitstein war eine Beleuchtung ausgeführt, wie noch keine ähnliche dort stattgefunden. Ihre Majestäten der König und die Königin fuhren in offenem Wagen langsam durch die Hauptstraßen, ununterbrochen von dem lautesten, wahrhaft enthusiastischen Jubelruf des Volkes begrüßt. Gegen halb 9 Uhr trafen Allerhöchstdieselben in dem Theater ein, welches in seinem Innern eine im edelsten Geschmack ausgerüstete Festhalle darbot. JJ. MM. wurden beim Eintritt in den Schauspielsaal mit begeistertem Lebehochruf empfangen. Se. Maj. der König eröffneten mit Ihrer königl. Hoh. der verwittweten Großherzogin von Baden den Ball durch eine Polonaise und tanzten hierauf noch mit mehreren Damen; eben so gaben Ihre Maj. die Königin dem Hrn. Oberbürgermeister Mähler und andern Herren die Ehre, mit ihnen zu tanzen. Beide Majestäten verweilten bis 10 Uhr auf dem Balle, worauf Allerhöchstdieselben abermals unter dem Hochruf des Volkes nach Stolzenfels zurückkehrten. Die Menge aber wogte, freudig bewegt, noch bis spät durch die hellen Straßen der Stadt. (Rh.- u. M.-Z.)

*** Vom Rhein, 19. Sept. JJ. MM. der König und die Königin von Preußen, haben, wie wir so eben vernehmen, heute das Schloß Stolzenfels verlassen, um Sich über Trier, Saarlouis, Zweibrücken, Rastatt, Freiburg und Basel nach Neufchatel zu begeben. — Se. kais. Hoh. der Erzherzog Johann von Oesterreich ist heute in Mainz erwartet. Es ist die Absicht Sr. kais. Hoh., zwei Tage auf die Besichtigung der neuen Werke dieser Bundesfestung und der allgemeinen deutschen Industrieausstellung zu verwenden, sich in Frankfurt einen Tag zu verweilen und sodann nach Rastatt und Ulm zu begeben.

Bayern. Das Regierungsblatt Nr. 34 vom 16. September enthält das allerhöchste Privilegium, welches Se. Majestät der König den Nachkommen des verewigten Jos. Gottfr. v. Herder „in Anerkennung der hohen Verdienste dieses ausgezeichneten Schriftstellers um die deutsche Literatur" gegen den Nachdruck aller bereits veranstalteten oder noch zu veranstaltenden Ausgaben von Herder's Werken auf den Zeitraum von 20 Jahren zu ertheilen geruhte.

Freie Städte. ♂ Hamburg, 16. September. (Korresp.) Seit ich Ihnen meinen letzten Bericht sandte (den 30. Juli), hat sich hier Vieles begeben, was das Interesse auch des Auslandes in Anspruch nehmen mußte. Sie haben die Hauptpunkte Ihren Lesern durch Auszüge aus anderen Zeitungen

Allgemeine deutsche Industrieausstellung.

Mainz, 12. Sept. Heute wurde die allgemeine deutsche Industrieausstellung dem großen Publikum geöffnet. Dieselbe befindet sich in dem großherzogl. Pallast; die Gegenstände sind theils in einem im Hofraume errichteten Bretterbau von mehr als 100 Fuß Länge, theils in den verschiedenen Sälen u. Zimmern des Pallastes, sowie auf den Stiegen, Vorplätzen, Korridoren aufgestellt. Die Zahl der Aussteller beträgt bis jetzt 640, aber noch immer treffen Sendungen ein. Die Ausstellung ist eine sehr reichhaltige, fast alle Industriezweige sind repräsentirt; die meisten deutschen Staaten haben sich daran betheiligt und wir nennen insbesondere Preußen, Sachsen, Württemberg, Bayern, Oesterreich (Böhmen), Hannover, Braunschweig, Baden, Kurhessen, Hessen, Nassau, Frankfurt, Luxemburg ꝛc.; eine einzige Gegend könnte man reicher vertreten wünschen, nämlich die rheinpreußischen so gewerbreichen Landestheile. Wir wollen es versuchen, ein begränztes Bild von dem zu entwerfen, was als besonders interessant, nützlich und vorzüglich erscheint. In dem Bretterbau sind die Maschinen und sonstige schwere Objekte aufgestellt; hier zeichnet insbesondere sich aus eine prachtvolle Lokomotive von 45 Pferdekräften aus der Maschinenfabrik von Keßler u. Martiensen in Karlsruhe, sowie ein aus Kupfer gefertigter, für Raffiniren von Zucker bestimmter Apparat von denselben. Buschbaum in Darmstadt, eine Münzpräge, sehr schön gebaut, treffliche Arbeit. König und Bauer in Oberzell in Bayern, eine Doppelschnellpresse, sehr sinnreich, von Bauer selbst erfunden. Von Dingler in Zweibrücken, eine einfache Schnellpresse. Gebrüder Aleiter in Mainz, Dampfmaschine von 6 Pferdekräften, sehr genau und gut gearbeitet. Frank in Lautern, eine hydraulische Presse. Thormann in Kastel bei Mainz, schönes Modell einer Dampfmaschine. — Deutschlands Maschinenfabrikation ist erst im Entstehen, um so überraschender stellt sich der Anblick der vielen, meistens sehr gut gearbeiteten Maschinen dar. Die angekündigten Chaisen und Wagen waren (ausser einer geschmackvollen Kalesche von Gastel in Mainz) noch nicht eingetroffen, landwirthschaftliche Geräthschaften, wie Pflüge nach englischer Art ꝛc. waren nicht ausgestellt. — I. Musikinstrumente. In besonders reicher Zahl sind die Klaviere vorhanden, wohl einige zwanzig; es zeichnen sich unter ihnen durch Ton und Mechanik aus: die von André, Greiner u. Komp. in Bockenheim bei Frankfurt a. M.; jene von C. Marnd in Koblenz, Aloys Biber in München, Schott und Mahr in Mainz; von Letzterm auch ein sehr nettes, im Tone höchst angenehmes Pianino. Ausserdem Flöten, Klarinetten, Hautbois, Guitarren, Violinen von mehreren Ausstellern und die Metallblasinstrumente von Leopold Uhlmann in Wien; sie sind ausgezeichnet schön gearbeitet und von geschmackvoller Form. — II. Fabrikate aus Metallen, aus Eisen, Zink, Zinn, Stahl, Eisen- und Stahlstangen ꝛc. Vor Allem heben sich hervor: ein an 7 Fuß breites Metalltuch zur Fabrikation von Maschinenpapier, von Einbiegler in Frankfurt a. M., das Gewebe ist ausgezeichnet und die Spannung eben und gleichmäßig; wohl eben so gut sind die zwei Metalltücher von Louis Lang in Schlettstadt, 6½ Fuß

mitgetheilt, und so bedarf es von meiner Seite nur einer kurzen Wiederholung, um die Lücken, welche in meinem Berichte über Hamburg entstanden sind, auszufüllen und an den letzten Artikel vom 30. Juli anzuknüpfen. Die Anleihe war, wie ich damals näher angab, geschlossen. Von den drei Millionen, die den Privaten reservirt, ist gleich am Tage der Bekanntmachung nichts mehr zu haben gewesen; die Unterschriften waren so zahlreich, daß nicht einmal jeder Unterzeichner das gewünschte Quantum erhalten konnte. Der Kurs der Anleihe ward dadurch bedeutend gehoben; schon wenige Wochen später stand er auf 96 notirt, und nicht lange wird es dauern, so ist für pari Geld. — Die Rath- und Bürgerdeputation hat einen neuen Bauplan bewirkt und die Bürgerschaft denselben zugleich mit dem nöthigen Expropriationsgesetze angenommen. Jener, der Bauplan, findet großen Beifall; die Grundzüge desselben sind folgende: Die Alster wird von einem dritten Jungfernstiege eingeschlossen werden, so daß also um das, auch im Auslande berühmte, von den Franzosen lac d'Alstre benannte Bassin ein ununterbrochener Spaziergang führen wird. Dadurch sollen die Gebäude fort, die früher bei der Kunst an der Alster lagen, namentlich das wohlbekannte Gasthaus Belvedere und das reiche Magazin des Juweliers Viot. Die Mühlen an der Alster sollen weg, das Wasser wird dort zugeworfen werden und auf dem freien Platze, der durch die Expropriation der im Rücken der Börse liegenden Gassen gewonnen werden wird, soll das große Regierungs- und Administrationsgebäude Platz finden. Vor dem neuen Thore, das vor der Stadt nach St. Georg führt, wird eine gerade Straße auf den großen Burstah gezogen werden; dieser bildet einen halben Bogen und geht dann auf die Steinwege aus, die gerade auf das altonaer Thor laufen. Die St. Nikolaikirche, deren Ruinen nicht mehr als Grundlage eines Neubaues dienen können, wird abgebrochen und von ihrer frühern Stelle verschoben werden; die Petrikirche, die wieder restaurirt werden wird, erhält eine bessere Umgebung. Durch die Anlegung von 12 neuen größeren und kleineren Gassen, so wie durch die Verbreiterung der verbleibenden, wird viel Privateigenthum expropriirt werden müssen. Bei der Eile, die nöthig ist, und bei dem großen Umfange der Geschäfte ist dann das bestehende Expropriationsgesetz nicht passend befunden worden. Statt von der gesetzgebenden Behörde die Anwendung desselben auf den neuen Bauplan aussprechen zu lassen, hat die Deputation nun ein neues Gesetz für diese eine Gelegenheit ausgearbeitet und dasselbe hat, wie schon oben gesagt, die Billigung der Bürgerschaft gefunden und ist dann förmlich publizirt worden. Den Anforderungen der Zeit zu entsprechen, hat man mit dem Gesetze die Motive veröffentlicht und dadurch die Härte, mit der hie und da zu Werke gegangen werden muß, insofern gemildert, als man dem Bürger es deutlich gezeigt hat, wie der öffentliche Nutzen es diesmal durchaus nothwendig machte, die Rechte der Einzelnen hie und da zurückzusetzen. Ausserdem ist dann der Blick der Behörde auch auf die Vorstadt St. Georg gefallen. Schon seit Jahren haben die Bewohner derselben die Zuziehung zur Stadt gefordert, da sie, eingeschlossen in die Befestigungswerke und denselben Abgaben unterworfen, die auf den Städtern ruhen, eine Ungerechtigkeit in dem Ausschluß aus den Ringmauern der eigentlichen Stadt nachwiesen. Die Billigdenkenden haben für die Zuziehung gesprochen, allein die Grundeigenthümer, die mit wenigen Ausnahmen die Bürgerschaft allein bilden, glaubten durch die Zuziehung St. Georg's dem Werthe der städtischen Grundstücke zu schaden, und ihr Privatinteresse ließ also die billige Forderung nicht durchgehen. Das jüngste Unglück hat aber nun unwillkürlich dies Zuziehungsprojekt wieder in Anregung gebracht. Die vielen kleinen Wohnungen suchten ein Terrän, im ersten Augenblick ein interimistisches, jetzt, nachdem der neue Bauplan beliebt, zu einem großen Theile ein bleibendes. Nirgends findet sich dies besser, als gerade in St. Georg. Es schließt dasselbe nämlich eine große Niederung in sich, die durch einen Teich der Elbe abgewonnen ist; diese, der Hammerbrook genannt, ist bisher wegen der natürlichen Feuchtigkeit fast unbrauchbar gewesen; jetzt hat der Staat einen Plan zur Abwässerung und Bebauung anfertigen lassen, der der Bürgerschaft vorgelegt, und von derselben genehmigt ist; breite Kanäle und große Bassins mit Schleußen werden der Feuchtigkeit Abzug verschaffen und tausend Bauplätze werden gewonnen werden. Theils mag sich der Kaufmannsstand wegen der Kommunikation der Elbe mit den Kanälen dort ansiedeln und Speicher bauen, theils wird die geringere Klasse dort sich hinwenden, da die Bauspekulanten namentlich auf für dieselben passende Wohnungen ihr Augenmerk richten. Dann kann es nicht fehlen, daß die Vereinigung dieser Gegend mit der wirklichen Stadt beschafft werde, und es wird somit der St. Georger die Erfüllung eines langgehegten Wunsches dem großen Unglücke, das uns betroffen hat, zu verdanken haben. Es ist gewiß, daß Jahre vergehen werden, ehe die Pläne ausgeführt sind, die gutgeheißen vorliegen, und zu denen das nöthige Geld vorhanden ist; vielleicht ist erst nach zehn Jahren vollendet, was beschlossen; aber es wird auch der Mühe lohnen, dann unsere Stadt zu sehen: gewiß wird es keine Stadt in Norddeutschland geben, die sich mit unserm Hamburg wird messen können. Gebe Gott nur, daß der Handel, die Quelle unseres Wohlstandes, sich nicht verschlechtere; neben den Verlusten, die als Folge der Feuersbrunst zu betrachten sind, haben in der neueren Zeit herbe Schläge unsere Börse getroffen: Kornhäuser in England haben durch die Einstellung ihrer Zahlungen große Summen verlieren lassen; in Amerika ist mancher ansehnliche Posten hängen geblieben, und noch vor Kurzem ist in Warschau bedeutend verloren worden. Dabei ist das Geschäft selbst sehr still und man hört gar manche Klage; indeß ist Hamburgs Lage dieselbe geblieben: die Elbe trägt nach wie vor auf ihrem Rücken eine Kaufmannsflotte, und, mag auch eine stille Zeit auf unserm Kommers liegen, es lebt die Hoffnung an unserer Börse, daß es wieder besser werden wird, und was wir thun können, diese Hoffnung zu realisiren, das soll und wird in jeder Beziehung geschehen. — Zufolge des dieser Tage ausgegebenen Berichts der öffentlichen Unterstützungsbehörde hat dieselbe bis zum 31. August im Ganzen eingenommen 3,745,914 Mark 15 Schill. Banko, also etwa 1,872,957 preuß. Thlr. — Für die Unglücklichen in Kamenz hat sich auch bei uns ein Verein gebildet, und Hamburg hat schon jetzt Gelegenheit gefunden und sie benutzt, in Etwas das viele Gute zu vergelten, was ihm zu Theil geworden ist. Beinahe 4000 Rthlr. sind dieser Tage remittirt worden. Zwischen den Trümmern unserer Wohnungen fühlen wir ganz das Elend jener unglücklichen Städte, die von der Geissel des Feuers getroffen sind.

Hamburg, 16. Sept. Heute feierte der älteste präsidirende Bürgermeister unserer Stadt, Hr. Dr. Bartels, das frohe Fest seiner goldenen Hochzeit. Der gesammte hohe Senat verfügte sich nach gehaltener Sitzung im Amtsornate in die Wohnung des Jubilars, um denselben zu beglückwünschen und ihm eine zu diesem Zwecke in Berlin geprägte herrliche Denkmünze zu überreichen. Von allen Seiten sind dem Gefeierten die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Dr. Bartels ist 1761 zu Hamburg geboren, ward 1798 juristischer Senator, 1814 als solcher Polizeiherr, 1820 Bürgermeister und ist seinem Alter nach noch bei rüstigen Kräften.

*** Vom Main, 19. Sept. (Korresp.) Die Session des Zollkongresses in Stuttgart wird an einem der nächsten Tage, wie es heißt jedenfalls bis zum 24. d., geschlossen werden. Die Anhänger des Prohibitivsystems *) haben, dem Vernehmen nach, keinen ihrer Wünsche verwirklichen können. Von wichtigen Aenderungen des Zolltarifes verlautet nichts.

Holstein. Altona, 14. September. Den Deputirten, nebst beiden Assistenten bei der altonaischen Generalfeuerordnung ist am 6. d. abseiten der Bewohner des Rödingsmarktes in Hamburg, in dankbarer Anerkennung „der bewiesenen treuen nachbarlichen Hülfe bei der unglücklichen Feuersbrunst am 5. bis 8. Mai d. J.", ein sehr geschmackvoll gearbeiteter großer silberner, inwendig vergoldeter, mit einem Deckel versehener Pokal überreicht worden.

Königreich Sachsen. Dresden, 14. Sept. Leider sind bei dem Brand in Oschatz viele Diebstähle, besonders an Materialwaaren einiger Handlungen vorgekommen. Eine von dem königl. Landgericht alsbald nach der Löschung veranstaltete, mit Kraft durchgeführte Haussuchung, die sich auch auf einige benachbarte Dorfschaften erstreckte, hat jedoch die Wiedererlangung vieler entwendeter Gegenstände und die Entdeckung einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Dieben herbeigeführt. Sie erwarten jetzt die ganze Strenge des Gesetzes, welches Diebstähle während einer Feuersbrunst mit doppelt harten Strafen belegt. (L. Z.

Leipzig, 17. Sept. Die erste Versammlung des protestantischen Vereins zur Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen wurde am gestrigen Tage gehalten und von derselben die Vereinigung der Gustav-Adolph-Stiftung und des Zimmermann'schen Vereins, der deutsch protestantische Verein selber unter dem Namen „evangelischer Verein der Gustav-Adolph-Stiftung" genehmigt; Leipzig, als der verdienteste und angemessenste Zentralpunkt der Verwaltung, und für das Jahr 1843, Mitte September, als zweiter Versammlungsort, insbesondere zur Festsetzung der allgemeinen Statuten, Frankfurt am Main bestimmt. Männer, namentlich Theologen und Geistliche, darunter viele der geachtetsten Namen, aus allen Theilen des nördlichen Deutschlands, auch mehrere süddeutsche, waren eingetroffen. Nach vorhergegangenem Gottesdienste, in welchem Herr Superintendent Dr. Großmann eine kräftige und entsprechende Predigt hielt, währte die ansehnliche Versammlung von 11 Uhr Vor- bis gegen 4 Uhr Nachmittags u. bot unter den vielfachen Nuancen von erhebenden Reden und unwiderstehlichem Eindruck das würdige Bild brüderlicher Verständigung und für alle Welt den geschichtlichen Beleg, wie der protestantischen Kirche kräftigste Einheit, auch bei all' ihrer evangelischen Freiheit und Mannichfaltigkeit, in der Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens besteht. (F. J.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 15. Sept. Nach Berichten aus dem Eisenach'schen sind sämmtliche Wirthschaftsgebäude zu Lauchröden, einem dem Landmarschall v. Riedesel gehörigen Gute, und zwei daran gränzende Scheunen am Abend des 11. d. M. ein Raub der Flammen geworden. — Wie in Leipzig sollen in Zukunft auch in Altenburg alle Wechsel und Anweisungen, deren Verfallzeit auf einen Sonn- oder Festtag fällt, nicht mehr am Tage vorher, sondern erst den nächstfolgenden Werkeltag honorirt oder nach Befinden mit Protest belegt werden. (F. J.)

Frankreich.

§† Paris, 17. September. (Korresp.) Nach einer Entscheidung des Ministers des Innern ist es den wegen politischer Vergehen Verurtheilten und nach ausgestandener Strafzeit in Freiheit Gesetzten nicht gestattet, wenn sie unter polizeilicher Aufsicht stehen, den Bezirk von Dieppe zu bewohnen. Dieser Beschluß ist eine Vorsichtsmaaßregel, veranlaßt durch den Aufenthalt Ludwig Philipps und eines Theils seiner Familie in dem diepper Kreise. — Der engl. Generalpostmeister Lord Lowther ist gegenwärtig hier, um die bereits früher mitgetheilte Aenderung mit der indischen Post vorzunehmen. Von hier wird sich derselbe nach Oesterreich begeben, da, dem Vernehmen nach, das indische Felleisen künftighin über Triest oder Venedig nach England befördert werden soll. Es ist dies eine Folge der Unannehmlichkeiten, welche die Engländer mit den französ. Posten auszustehen hatten. Gerade heute traf ein

*) Richtiger wohl (höheren) Schutzzollsystems. Red. d. K. Z.

---

breit; sie zeigen etwas geringere Spannung. Aufmerksamkeit erregen ferner die zerbrochenen zolldicken Eisenstangen von Krämer zu St. Ingbert; sie zeigen einen sehr zähen Bruch; ferner die Metallbuchstaben von Schneider, Geisel und Komp. in Stuttgart und der Glanzstaniol von Bauereis und Müller in Nürnberg, wegen seiner Größe. Ausserdem erblickt man noch Pauken, große Käfige, Winden, Muster für Siebböden von Drath, Messingdrathmuster, das Modell einer Lokomotive, Verzierungen und Buchstaben von Zink aus der Gießerei von Devaranné in Berlin ꝛc. — III. Die verschiedenen Arten von Leder und aus Leder gefertigte Fabrikate, als: Schuhe und Stiefel, Handschuhe, Pferdegeschirre, Sättel, Schabracken, Jagdtaschen, Pferdedecken; das ganze Zimmer ist fast ausschließlich von den Safianen und Ledersorten der Firma Michel, Mayer und Deninger eingenommen; die Safiane in den verschiedensten Farben sind sternförmig auf einem runden Tische arrangirt. Die Safiane, sowie das Glanzleder dieser Fabrik sind weltberühmt. Unter den Schuhmacherarbeiten verdienen vorzügliches Lob die von Joseph Schumacher und Peter Schumacher in Mainz; die Fabrikate des ersteren gehen nach ganz Europa, ja bis nach Nordamerika. Röder in Mainz hat ausgezeichnete Pferdegeschirre geliefert. Handschuhe von M. Feyerer in Wien und J. Lasabatir in Luxemburg. IV. Holzarbeiten, besonders Modelle aus Holz, Holzkonstruktionen, Holzmosaik, guilloschirte Holzleisten u. s. w. Besonders erwähnt zu werden verdienen: Fr. G. A. Becker in Berlin wegen seiner ungemein sauber und richtig gearbeiteten Krystallmodelle, sowie Schröder in Darmstadt wegen seiner Dachkonstruktionen und Krystallmodelle, alle in Holz. Von viel Fleiß und Kunstsinn zeugen die Holzschnitzwerke von Tiemann und Georg Lang, letzterer in Obermersgau; die Landschaften des erstern sind wahre Meisterstücke. Susenbeth's Guilloschestäbe sind bekannt; die Holzmosaik aus der Fabrik von J. Kübler in München ist in reichen Zeichnungen gearbeitet, dabei ihr Preis sehr billig. Ausserdem befinden sich in diesem Saale Steinpappefabrikate von Gropius in Berlin, in sehr verschiedener Auswahl, als: Thüren, Verzierungen, Rüstungen, täuschend dem Holze und Metalle nachgeahmt. Gropius hat sehr viel eingesendet, so daß ausser diesen Gegenständen im Salon in der Beletage und im obern Stocke noch eine große Anzahl, theils versilbert und vergoldet, theils bronzirt, aufgestellt sind. Die Preise sind billig. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

London. Man beschäftigt sich jetzt mit dem Bau eines neuen Leuchtthurms auf den berüchtigten Godwinsands. Diese über zwei deutsche Meilen lange und fast eine halbe Meile breite Sandbank, Deal (am Kanal unweit Dover) gegenüber, besteht aus lauter Triebsand, in dem auch die größten Schiffe, wenn sie darauf gerathen, in wenigen Tagen spurlos verschwinden, und schon Millionen an Waaren und Tausende von Menschen verloren gegangen sind. Auf diesem beweglichen Sandmeer will nun der Ingenieur Bush einen eisernen Leuchtthurm errichten. Zuvörderst soll ein Schaft, 64 Fuß hoch und 30 Fuß im Durchmesser, in den zur Zeit der Ebbe trockenen Sand versenkt werden, bis er die feste Kreideschichte erreicht; dieser Grundlage aber soll eine andere folgen, mit Ge-

vom königl. Gerichtshofe zu Aix gesprochenes Appellationsurtheil hier ein, welches den Eilboten der engl. Zeitungsredaktionen u. s. w. verbietet, versiegelte Meldungen mit sich zu nehmen. — Hr. Olozaga, der bekanntlich von Madrid abgegangen ist, um in Belgien und Holland über Handelsangelegenheiten zu unterhandeln, ist auf der Durchreise heute hier eingetroffen. — 5proz. 118, 95; 2proz. 80, 20; span. akt. Schuld 22.

Großbritannien.

♊ London, 15. Sept. (Korresp.) Konsols $93\frac{1}{8}$, span. akt. Schuld $16\frac{1}{4}$; 3proz. 21. — Die Königin wird den 17. d. M. wieder in Windsor zurückerwartet.

* London, 15. Sept. Ein Schreiben aus Edinburgh vom 13. d. sagt: „Die Königin ist auf ihrer Rückkehr aus den Hochlanden heute Nachmittag hier durchgekommen und bald darnach wohlbehalten in Dalkeith-House angelangt. J. Maj. sah überaus wohl und heiter aus; doch hat das Reisen in einem offenen Wagen, ausgesetzt der frischen würzigen Bergluft, ihr Gesicht etwas gebräunt, wiewohl darunter ihre Schönheit nicht litt. Noch vor J. M. Abreise von Taymouth Castle erhielt Prinz Albert eine Einladung zu einem ihm von der Stadt Edinburgh zu gebenden öffentlichen Gastmahl bei seiner Rückkunft aus Oberschottland. Seine Antwort war — sein ungemeines Bedauern, dieser Einladung nicht entsprechen zu können, da die Königin sich nur kurz vor ihrer Einschiffung in Edinburgh verweilen werde.“ — Der „Globe“ in seinem Citybericht sagt: Die Nachrichten aus Amerika sind gut aufgenommen worden in der City [londoner Handels- und Börsenwelt]. Die Amerikaner sind in Extase über die Ratifikation des Grenzvertrags u. wir werden uns freuen, wenn dieser Vertrag die Ratifikation der brit. Regierung auch erhalten hat, obwohl wir [jetzt das Whig- oder Oppositionsblatt etwas übellaunig hinzu] in Wahrheit in seinen Stipulationen, insoweit es England angeht, nichts zum großen Sichrühmen sehen, nur daß dadurch die Gefahr vor einem Kriege beseitiget wird. Präsident Tyler hat vollkommen die Whigs [d. h. die amerikanischen, in den Vereinigten Staaten gerade die Aristokraten-Partei] geschlagen, welche endlich zur Annahme der Tarifbill, ohne Einschaltung der Bestimmung wegen der Vertheilung des Erlöses der verkauften Staatsländereien an die einzelnen Staaten, sich gefügt haben. Die Schlichtung dieser zwei häklichen Punkte hat den Muth der Amerikaner wieder ganz belebt; sie schreiben schon: „die künftigen Aussichten des Landes sind sehr aufmunternd; große Bestellungen, welche vom Schicksal des Vertrags abhingen, sind nach England abgeschickt worden, und die Kaufleute beklagen sich nicht länger über die Handelsaussichten.“

London, 15. September. In der heutigen Generalversammlung der Fondseigenthümer der Bank von England wurde der Vorschlag des Gouverneurs, daß die am 10. Oktober fällige Halbjahrsdividende zu $3\frac{1}{2}$ Proz., jedoch mit Abzug von 7 Pence per Pfund zur Deckung der Einkommensteuer, festgesetzt werden solle, nach Verwerfung eines Amendements angenommen. — Es hat sich dahier ein Verein gebildet, um mit vier großen Dampfbooten eine regelmäßige Verbindung zwischen Vigo und Bordeaux, und zwischen Bilbao, Santander, Falmouth, Southampton und London einzurichten, was für den Handelsverkehr sehr vortheilhaft wäre. — Der Einfuhrzoll auf ausländischen Weizen ist jetzt auf 16 Sh. gestiegen, weil die sechswöchigen Durchschnittspreise auf 56 Shill. per Quarter gefallen sind. Nächste Woche wird der Zoll 18 bis 19 Shill. betragen. — In einer neulichen Versammlung der Eisenwerksbesitzer von Staffordshire verständigte man sich über eine Preissteigerung von 1 Pfd. St. per Tonne. Dies beweist ein Besserwerden des Absatzes und man erfährt auch, daß aus Bristol ꝛc. ansehnliche Bestellungen eingelaufen sind. Gleiches gilt von den schottischen Eisenhütten. — Zu Preston sind am 12. die Haupttheilnehmer an den neulichen Arbeiterunruhen vor das Gericht gestellt worden, welches eine ansehnliche Zahl derselben, und darunter zwei Weiber, zu Gefängnißstrafen von 1 — 6 Monaten verurtheilte. Den Weibern wurde das Maximum dieser Strafen zuerkannt. — Die Nachrichten aus Manchester, Ashton, Stalybridge und Stockport ergeben, daß auch in dieser Woche die allgemeine Rückkehr der Leute zur Arbeit vergebens erwartet wurde. In Ashton mußte am 12. eine Arbeiterversammlung durch das Militär zerstreut werden; in einer zweiten ward beschlossen, daß nur gegen Bewilligung des geforderten Lohnes die Rückkehr zur Arbeit erfolgen solle. Nach Stalybridge, wo am Montage mehre Fabriken wieder eröffnet wurden, sandte man Dragoner, um die Hemmung der Fabriken und die Austreibung der Arbeiter zu verhindern, was jedoch fast gleichzeitig unweit Heyde geschah, bevor noch das Militär dor eintraf. In Stockport arbeiten unter 30 Baumwollenfabriken nur 11; die Arbeiter der übrigen durchziehen in großen Haufen bettelnd die Straßen.

Oesterreichische Monarchie.

Lombardei. Mailand, 8. Sept. Ich hörte in Deutschland das Gerücht verbreiten, daß trotz der Amnestie vom Jahre 1838 zu Szegedin in Ungarn mehrere hundert Italiener wegen politischer Verbrechen in Gefangenschaft gehalten würden. Da kein einziger derselben namhaft gemacht wurde, man vielmehr zuverlässig wußte, daß alle Häupter der Empörung sich auf freiem Fuße befinden, so schien es mir gleich unwahrscheinlich, daß, wenn der kaiserl. Gnadenakt Leute wie Gonfalonieri frei lasse, man sich an Persönlichkeiten geringerer Leute halten werde. Dennoch beschloß ich auf meiner Reise hieher, zu Wien und an Ort und Stelle deshalb genaue Nachforschungen anzustellen. Ich bin zu der Gewißheit gelangt, daß auch nicht ein politischer Verbrecher zu Szegedin gegenwärtig in Haft sey, noch daß je ein solcher dort gewesen. Das Wahre an der Sache ist folgendes: Da man sich in der Lombardei trotz aller Polizeimaaßregeln und der trefflichsten Gendarmerie nicht mehr Rath wußte, die unzähligen Räubereien und Gewaltthätigkeiten niederzuhalten (nachdem das österreichische Kriminalgesetzbuch das französische ersetzt hatte), versuchte man nach reifer Verhandlung, und nachdem man die Meinungen aller Stellen angehört hatte, zu Szegedin auf der dortigen Festung eine Art von Deportationsort für wiederholt rückfällige Räuber und Diebe zu errichten, und in der That haben sich diese Verbrechen in Italien etwas vermindert, seit man ein paar hundert solcher unverbesserlichen Individuen unschädlich gemacht hat. Die französ. Regierung behandelte derlei Verbrecher summarisch, und ließ sie füsiliren. Die österreichische (die zu einem Todesurtheil das eigene Geständniß des Verbrechers bedarf — und ein italienischer Räuber gesteht nie!) wollte und konnte dieses angezeigte, sicher viel wirksamere und radikalere Mittel nicht anwenden, und substituirte diese mildere Praxis, weil sie doch etwas für die öffentliche Sicherheit vorkehren mußte, und die gesetzlichen Bestimmungen der andern Provinzen für Italien nicht zureichten. Das hierauf bezügliche Handbillet des Kaisers Franz sagte ausdrücklich: „Nur in so weit, als überwiegende Gründe es nothwendig machen, gestatte ich, daß jene Sträflinge und zeitweise verhafteten unverbesserlichen Individuen, deren besondere Gefährlichkeit ihre Transportirung räthlich macht, nach ungarischen Festungen gebracht werden dürfen.“ — Daß die Deportirten selbst nicht für Diebe, sondern für politische Verbrecher gehalten seyn wollen und sich für solche ausgeben, begreift sich leicht, und was italienische Ladri in solcher Beziehung für Schauspielertalent besitzen, kann jeder wissen, der einmal dem Verhör eines solchen beigewohnt hat. Endlich wissen ja die Mailänder selbst genau, welche politischen Verbrecher arretirt und welche freigelassen worden, und sind am Besten im Stande, das gänzlich Ungegründete dieses Gerüchtes zu widerlegen. — Das ist die genaue Sachlage, aus der Absicht und Irrthum, böser Wille und Leichtgläubigkeit, trotzdem daß man alle kompromittirten Namen kennt und in Freiheit weiß, diese Geschichte zusammen gestoppelt hat, ebenso authentisch, wie weiland die des Schweinhirten Sobry diebischen Andenkens, den der Ruf zu einem Romanhelden machte und zu Göttingen hatte studiren lassen, während er, bis er das erste Tuchkleid stahl, wohl nie etwas anderes als einen Schafpelz getragen haben mochte. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Sept. Der Generallieutenant Baron Korff I. ist zum Direktor des Departements der Militärkolonien ernannt worden. Der Generaladjutant Graf Kleinmichel hat bereits seine neuen Funktionen als Generaldirektor des Departements für die öffentlichen Bauten angetreten.

Warschau, 13. Sept. Nach der Berichterstattung des Ministers der Volksaufklärung über die Verwaltung seines Departements im Jahr 1811 gehören zu den neu vorbereiteten Verordnungen zur Ergänzung des Volksunterrichtssystems im Königreich Polen: 1) ein Zensurgesetz; 2) eine neue Organisation des Rathes für den öffentlichen Unterricht; 3) ein Gesetz über die Zusatzkurse und die Prüfungskommission; endlich 4) eine neue Einrichtung des Elementarlehrerinstituts in Lowicz. Alle diese Projekte sind bereits im Ministerium entworfen und größtentheils auch schon durchgesehen. — Als allgemeine Regel ist angenommen, daß die Zöglinge des Königreichs, nach Beendigung des Lehrkurses an den Gymnasien des warschauer Lehrbezirks, im Fall aber hier keine Vakanzen vorhanden sind, an den Bezirksschulen, mit Versetzung derselben bei der ersten sich darbietenden Möglichkeit an die Gymnasien, vor anderen Kandidaten den Vorzug haben sollen. — Von den Lehrbüchern, welche im Kaiserreiche im Gebrauch sind, wurden schon vor einiger Zeit einige auch an den Gymnasien und Schulen des Königreichs eingeführt, und es sind die nöthigen Schritte gethan, um allmählig die übrigen ebenfalls umzutauschen. — Auf die im Jahre 1840 erlassene Preisausschreibung ist auch nicht ein einziges Handbuch zum Vortrag der Geschichte Polens in dem bestimmten Jahrestermin eingegangen; die Konkurrenz ist daher noch auf ein halbes Jahr verlängert worden.

Türkei und Aegypten.

Die „Leipz. Allg. Ztg.“ vom 17. Sept. enthält folgendes Schreiben, das in mehr als einer Beziehung von den bisherigen Mittheilungen der augsb. „Allg. Ztg.“ abweicht, weshalb wir es hier ebenfalls geben: Von der serbischen Gränze, 8. Sept. Eben eingehenden Nachrichten aus Serbien zufolge ist die schon seit Monaten erwartete Bewegung gegen den übelberathenen Fürsten Michael in Serbien endlich zum Ausbruch gekommen. Seit dem Eintreffen des aus Bucharest gekommenen kaiserl. Kommissärs Schekib-Efendi, der dort so geschickt gegen den russischen Obersten Duhamel operirte, und den türkischen Einfluß in der Wallachei wieder herstellte, hatten sich die exilirten Staatsräthe Wucsics und Petronievich unverhohlen in Belgrad gezeigt; allein der Fürst und sein Anhang weigerten sich noch immer, sie zu amnestiren, ja zum Hohn derselben ließ er den allgemein im ganzen Lande geehrten ehemaligen Senator Karazan, einen 84jährigen Greis, und seinen Sohn, angeblich wegen Hochverrath, vor 14 Tagen enthaupten. Sobald diese Nachricht im Lande bekannt wurde, entstand unter dem Volke eine große Gährung, welche eine allgemeine Bewegung zur Folge hatte. Der Staatsrath Wucsics verschwand plötzlich aus Belgrad und stellte sich an die Spitze der Bewegung. Die Soldaten des Fürsten gingen größtentheils zu ihm über, und so wandte er sich plötzlich mit 12,000 Bewaffneten gegen Belgrad, um Rache an den Räthen des Fürsten zu nehmen. Sobald diese Nachricht in Belgrad einlief, flüchtete sich der Fürst Michael, statt sich unter den Schutz des kaiserl. Kommissärs Schekib-Efendi zu stellen, mit seinem Anhange nach Semlin, allwo er, von allen Mitteln entblößt, am 6. d. eintraf. Diese Nachrichten sind authentisch.

---

ländern umgeben, und darauf eine 86 Fuß hohe Säule, welche die Laternen und über diesen die 40 Fuß hohe Statue der Königin, den Dreizack Neptuns in der Rechten haltend, tragen wird. Mit dem Grund des Baues soll bereits begonnen seyn; doch bezweifeln Manche das Gelingen desselben, wiewohl England im Fache des Leuchtthurmbaues schon fast Unglaubliches geleistet hat; aber jene Thurme sind auf steilen, fast unzugänglichen, sehr beschränkten Klippen errichtet, und boten also eine feste Grundlage dar; diese soll nun in den beweglichen, grundlosen Sandwogen erst geschaffen werden, was neue und wahrscheinlich noch größere Schwierigkeiten machen dürfte. Freilich für die Schifffahrt in einer so stark besuchten Meerenge, die durch diese neue Scilla ausnehmend gefährdet wird, wäre ein solches Warnungszeichen von bedeutender Wichtigkeit.

*z Baden, 18. September. (Korresp.) Gestern gab der Bariton Ronconi, unterstützt von Döhler und Bazzini, ein sehr besuchtes Konzert. Der Beifall, welcher dem so rühmlich bekannten Sänger ward, war ungetheilt, und äusserte sich mit hier ungewohnter Lebhaftigkeit. Der bei uns wenig bekannte Violinist Bazzini bekundete ein ausserordentliches Talent, und nebstdem eine hervorstechende Meisterschaft auch in der blos technischen Behandlung seines Instruments. Döhler noch einmal zu hören, erregte um so größere Freude, als man geglaubt hatte, für diesen Sommer auf dieses Vergnügen verzichten zu müssen. — Die Reunions sind noch sehr glänzend, so wie die Menge der abendlichen Lustwandler vor dem Konversationshaus sehr zahlreich. — Bei den längeren Abenden nimmt der Besuch des Theaters zu, und die Leistungen desselben finden die verdiente Anerkennung.

Frankfurt a. M., 12. Sept. Die von dem Mathematiklehrer Schiereck zu Gießen erfundene Schleppschiffmaschine liegt jetzt, in der Ausführung begriffen, bei der mainzer Schiffbrücke vor Anker. Es stellt dieselbe eine etwa 25 Fuß lange und 10 Fuß breite Fähre dar, an deren Seiten zwei Schaufelräder befestigt sind, die ungefähr 20 Fuß im Durchmesser haben mögen. Auf dem vordern Theile des Fahrzeugs, das in einen stumpfen Winkel ausläuft, gewahrt man eine Vorrichtung, die mit einer Tretmaschine Aehnlichkeit hat und die für die Thiere, muthmaßlich Ochsen, bestimmt ist, von denen die Bewegkraft ausgeht.

☽ München, 16. Sept. (Korresp.) Halm's „Sohn der Wildniß“ ist nun zwei mal hier gegeben worden, aber schon bei der zweiten Vorstellung nicht mit demselben Beifall, welchen das Publikum bei der ersten zu erkennen gegeben hatte. Schwerlich wird sich das Stück lange auf dem Repertoir unserer Bühne erhalten.

* **Der Rhein von den Quellen in der Schweiz bis zur Mündung der Nordsee.** Unter diesem Titel ist so eben in der G. Ritter'schen Buchhandlung zu Zweibrücken ein historisch-topographischer Atlas, typo-lithographisch ausgeführt, erschienen, der in jeder Hinsicht ein wahres Meisterwerk zu nennen ist. Mit ausserordentlichem Fleiß ist die höchst schwierige Aufgabe glücklich gelöst, und obgleich neulich viele diesen Gegenstand behandelnde Werke erschienen sind, so müssen sie doch diesem an Klarheit und Deutlichkeit nachstehen, was durch die höchst glückliche Verbindung der Typographie mit der Lithographie bewerkstelligt wurde. Der ganze Atlas besteht in 13 Sektionen, und enthält, ausser einer Menge in lithographischem Farbendruck äusserst nett gefertigten Ansichten der interessantesten Bauwerke und Monumente an den Ufern des Rhein- und Mainstroms, eine große Zahl von Notizen aus der Geschichte, Geographie, Statistik ꝛc., ferner die Entfernungsangaben von den schönsten Punkten aus, Verzeichniß der div. Münzen und deren Werth, besonders beigedruckte Städtepläne und Situationskärtchen der vorzüglichsten Nebenflüsse und Eisenbahnen. Mögen sich Kenner von der Vortrefflichkeit der Arbeit selbst überzeugen, und der verdienstvolle Herausgeber von Seiten des Publikums die gebührende Anerkennung durch reichlichen Absatz finden. Das Ganze ist sehr billig und die Ausstattung dem innern Gehalte entsprechend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Von der türkischen Gränze, 8. Sept. Wie wir so eben hören, sind in Bulgarien und Mazedonien zwei russische Emissäre den türkischen Behörden in die Hände gefallen; einer davon wurde sogleich nach Konstantinopel abgeführt, der andere soll auf eine ganz sonderbare Art wieder entkommen seyn. Man beschuldigt diese Herren, die Agitation erregt und genährt zu haben, welche sich in letzter Zeit in einigen Bezirken genannter Provinzen unter der christlichen Bevölkerung zu Gunsten eines Abfalls von dem Patriarchat zu Konstantinopel und eines Anschlusses an die russische Synode kund gab. — Ueber die neueste serbische Revolution kann ich Ihnen folgende weitere Neuigkeiten mittheilen. Fürst Michael, welchem ausser seiner Mutter und seinem Oheim auch die Konsule von Frankreich und England bei seinem Uebertritt auf österreichisches Gebiet gefolgt sind, verweilt noch in Semlin, steht übrigens seit gestern mit den jetzigen Machthabern Serbiens in Unterhandlungen, deren Resultat wohl seine Rückkehr nach Belgrad seyn dürfte, jedenfalls aber nur unter der Bedingung, daß er auf seine bisherigen Minister Protitsch, Radicsewitsch und Rajewitsch verzichte. Einer derselben, Hr. Rajewitsch, welcher das Portefeuille des Innern bekleidete, ist den Insurgenten in die Hände gefallen und dürfte ein schlimmes Loos erfahren. (A. Z.)

♈ Beyruth (in Syrien), 13. August. (Korresp.) Der Pascha von Damaskus will sich den Befehlen der Pforte nicht unterwerfen; er weigert sich, seinen Posten dem vom Sultan ernannten Nachfolger abzutreten, und will sein angemaßtes Recht selbst mit Gewalt vertheidigen. Die Einwohner sind zum Theil zu Gunsten des jetzigen Paschas gestimmt. Der Pascha von Bagdad geht ebenfalls mit dem Gedanken um, sich von der Pforte unabhängig zu erklären. — Im Kurdistanischen herrscht große Gährung, und die Bewohner von Orfa sind mit der türkischen Behörde sehr unzufrieden. — Admiral Lasusse ist von dem Seriasker sehr schlecht empfangen worden; bei einem ihm abgestatteten Besuche wollte nämlich dieser den französischen Admiral sitzend empfangen und nicht aufstehen, vorgebend, er habe einen höhern Grad und sey von ausgezeichneterer Geburt. Dem Seriasker scheint überhaupt die französischen Seeabtheilung nicht willkommen zu seyn. — Die Albanesen setzen ihr Unwesen im Lande fort. Zum Glück sind 2000 dieser Elenden zum Marsche nach der Gränze Persiens bestimmt.

Amerika.

Verein, Staaten. ⊙ London, 15. Sept. Der nordamer. Handel wird sich jetzt schnell erheben. Es ist nämlich dem Präsidenten der Verein. St. endlich gelungen, der whigist. Opposition durch Unterdrückung der Klausel in Betreff der Vertheilung des Erlöses aus verkauften Staatsländereien eine vollständige Niederlage beizubringen. Das Staatsdefizit ist gedeckt, u. es sind schon bedeutende Waarenbestellungen bei uns eingetroffen. — Der Staat von Pennsylvanien hat alle Eisenbahnen und Kanäle, welche ihm zugehören, und die 30 Mill. Dollars gekostet haben, an den Meistbietenden ausgeboten. Durch den Erlös sollen die Staatsschulden gedeckt werden; Staatseffekten werden zum Nominalwerthe an Zahlungsstatt angenommen. — Die Mexikaner scheinen sehr unzufrieden mit den Nordamerikanern zu seyn, und es könnte der Streit wohl eine ernstlichere Wendung nehmen.

* London, 15. Sept. Präsident Tyler hat, wie die neuyorker Blätter bis zum 1. Sept. berichten und insbesondere ein Schreiben aus der Kongreßstadt Washington vom 30. Aug. meldet, den neuen Zolltarif, welchen er bekanntlich mit seinem Veto verworfen gehabt hatte, nachdem derselbe modifizirt und die eingeschaltete Ländereienklausel (der Hauptursache der Einlegung seines Vetos) daraus weggelassen worden war, gebilligt und unterzeichnet, wie am 30. Aug. dem Hause förmlich mitgetheilt wurde. Nach dem von den neuyorker Blättern vom 1. Sept. vollständig in seinen 34 Sektionen mitangehängtem Tarif mitgetheilten neuen Zollgesetz müssen die Zölle baar erlegt werden (auch einer der Punkte, auf welchen Präsident Tyler bestanden hatte), anstatt daß bisher zu deren Entrichtung durchschnittlich 6 Monate Kredit gegeben worden war; werden die Zölle nicht baar erlegt, so werden die in Verschluß gelegten Waaren nach 60 Tagen versteigert. Der Werth der Waaren, da diese alle nach dem Werthe verzollt werden, ist auf die bisher in Uebung gewesene Weise zu ermitteln, wobei nur vor der Berechnung der Zollgebühr die Kommissionsgebühr zu den vorher mitinbegriffenen Lasten auch noch beizuschlagen ist. Vergleichen mit dem Tarif von 1822 sind die Ansätze des neuen Tarifs zu einem großen Theile, jedoch nur gering, ermäßigt, viele Ansätze sind denen des ebengenannten frühern Tarifs gleichgeblieben, verhältnißmäßig wenige sind, mitunter bedeutend, erhöht worden. Ganz zollfrei, wenigstens unter Bedingungen, sind eine ziemliche Reihe Artikel.

Baden.

* Karlsruhe, 19. September. Gestern früh reisten Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog Ludwig u. Prinz Friedrich, in Begleitung des Majors v. Hinkeldey und Dr. Schrickel, zu einem Besuche bei Höchstihrer durchl. Mutter, Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, nach Badenweiler ab.

* Kehl, 16. September. (Korresp.) Wie in andern Gegenden des Landes so ist auch hier der Mangel an Futter lebhaft zu beklagen. Hat die Heuernte schon ein kümmerliches Ergebniß geliefert, so ist jetzt mit der fast ununterbrochen anhaltenden Trockenheit auch die letzte Hoffnung auf einen günstigen Oehmderwachs geschwunden, und selbst die Rüben- und Kartoffelernte gewährt nicht die Aussicht, die Lücken zum Theile auszufüllen, welche der Mißwachs der Futterkräuter herbeigeführt hat. Der Landmann steht daher mit um so größerer Besorgniß dem nächsten Winter und Frühjahre entgegen, als die wenigen verfügbaren Futtervorräthe nach Straßburg und dem Elsaße ausgeführt werden. Diese Ausfuhren, welche in Folge der hohen Preise da und dort selbst den nöthigsten Bedarf anzugreifen scheinen, haben in den jüngsten Tagen so bedenklich zugenommen, daß der herbste Futtermangel voraussichtlich ist und daher der Viehzucht — dieser Hauptnahrungsquelle unserer Gegend — vielleicht auf Jahre hinaus höchst empfindliche Nachtheile zugehen werden. So lobenswerth nun auch die Bemühungen der landwirthschaftlichen Vereine sind, dem bevorstehenden Uebel durch Vorschläge über Verwendung von Futtersurrogaten zu steuern, so können dieselben, da letztere großentheils selbst nicht gerathen, doch nur wenig zur Linderung der Noth beitragen, und nur in dem Verbote der Futterausfuhr, das füglich auch den Hafer in sich begreifen dürfte, dessen Preis auf eine enorme Höhe gestiegen ist, wird ein kräftigeres Mittel zur Hülfe aufzufinden seyn. Die gegenwärtige Lage möchte übrigens auch alles Ernstes dazu auffordern, Maaßregeln zu ergreifen, durch welche ähnlichen Nothständen für die Folge vorgebeugt werden kann. Zu jenen ist neben dem vermehrten Baue der Futterkräuter insbesondere auch die Einrichtung der Wiesenwässerung zu rechnen, die in manchen Gegenden auffallend vernachlässigt ist. Selbst bei uns, die wir rings vom Wasser umflossen sind, ist dieß leider der Fall. Während durch Eindämmung der Kinzig von der willstädter Gemarkung bis hierher nahe an 4000 Morgen Wiesen zur Wässerung eingerichtet und ihre Erträgnisse um das sechsfache gesteigert werden könnten, liegt diese schöne Bodenfläche jetzt gleich einer Wüste da, und liefert selbst in nassen Jahrgängen deswegen eine nur kümmerliche Futterernte, weil sie den Ueberschwemmungen ausgesetzt ist. Bis an die willstädter Gemarkung ist die Kinzig mit einem Damme versehen, und er würde auch weiter geführt worden seyn, wenn nicht gegen seinen Weiterbau das übel verstandene Interesse einer Gemeinde geltend gemacht worden wäre, welche von der ungewissen Ueberschwemmung der Kinzig mehr erwartet haben mochte, als von einer wohlgeordneten Bewässerung. Diese wird aber um so eher den Vorzug verdienen, als sie ihre fruchtbaren Folgen insbesondere auch bei trockenen Jahrgängen äussert, in welchen es der Natur der Sache nach niemals oder doch nur höchst selten zum Austritte der Kinzig kömmt. Auch hat dieser den Nachtheil, daß gar viele Frucht- und Kartoffelfelder unter Wasser gesetzt werden, somit der Vortheil wieder großentheils verloren geht, der durch eine solche Wiesennässung erzielt wird. Wir haben auch Grund, zu glauben, daß jene Gemeinde schon früher und jetzt neuerdings, durch den trostlosen Anblick ihrer Wiesfelder belehrt, anderer Ansicht geworden ist, und jetzt nichts sehnlicher als die Ausführung des Dammes herbeiwünscht. Es haben Manche dieselbe gegen den Rhein hin für unmöglich halten wollen, weil sie an dem gehörigen Abflusse des Wassers zweifelten; die technische Behörde ist aber längst im Reinen, daß der Damm mit einem Durchstiche bis an den Rhein geführt werden kann, der sich in Folge seiner Rektifikation gegen früher um einige Fusse tiefer gelegt hat; nur möchte bei seinem höchsten Stande noch ein anderer subsidiarischer Abflußweg nöthig fallen, der vom Zusammentreffen der neumühl-bodersweierer Straße an bis in das alte Kinzigbett auf eine Länge von etwa 300 Gängen leicht hergestellt werden könnte. Durch diesen Abzugsweg würden die Dohlen, welche von dem berührten Straßenzusammenstoße an bis zur Kinzigbrücke gebaut werden sollen, überflüssig werden, und die hiefür ausgeworfene Summe, auch abgesehen von der Straßenerhöhung, zum Baue jenes Abzugskanals bei weitem hinreichen. Durch die Kinzigeindämmung kann der Holzflößerei, die als eine wichtige Erwerbsquelle nicht zu übersehen ist, kein Nachtheil zugefügt werden, indem gerade durch jenen Bau das Wasser mehr zusammengehalten, somit für ihren Zweck geschickter gemacht wird, die Wässerung nur periodisch eintritt und das Abwasser der Kinzig wieder zu gut kömmt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß, sobald die Eindämmung der Kinzig stattgefunden, die Wiesenbesitzer schnell zusammentreten, um die Wässerung nach gemeinschaftlichem Plane und Kostenaufwande herzustellen, und daß die Gemeinden nicht zaudern werden, das nöthige Terrän zu der Eindämmung abzugeben, um so das Werk fördern zu helfen, von dem der Wohlstand der Meistzahl ihrer Angehörigen abhängig ist. Da sich die Interessen des Staates an jene des Einzelnen knüpfen, und überdieß die großherzogliche Domänenadministration bei der in Rede stehenden Wässerungseinrichtung mit wenigstens 700 Morgen betheiligt und besonders Wiesenkulturverbesserungen mit Nachdruck zu betreiben gewohnt ist, so darf man wohl der Hoffnung Raum geben, daß sich dieselbe des zur Sprache gebrachten Projektes annehmen und auf seine baldige Verwirklichung hinarbeiten werde.

* Emmendingen, 18. September. (Korresp.) Heute früh fand man den wegen dringenden Verdachts der Ermordung seines Schwiegervaters verhaftet gewesenen Johann Georg Schärpferer von Denzlingen im hiesigen Amtsgefängniß erhängt. Der Unglückliche hat sich selbst den Tod gegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

September 19. 20.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27''7.6	27''7.0	27''7.2
Temperatur nach Reaumur	12.9	11.3	12.6
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.88	0.90	0.61
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW°	SW¹	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	0.9	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kb. Zoll	20.6	35.7	15.7
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Temp. min. 10.5	Regen.	Regen.	trüb.

[C.678.2] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem gemischten Waarengeschäft erstanden und sich sowohl in Laden- als Kontorgeschäften gute Kenntnisse erworben hat, wünscht in einem andern ähnlichen Geschäfte eine Stelle als angehender Komis zu erhalten; derselbe würde es dem Prinzipal überlassen, ihm nach einer Probezeit das Salair zu bestimmen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.701.3] Stuttgart. (Besorgung von Geldern nach und von Nordamerika.) Durch mein seit acht Jahren unter der Firma:

Schulz und Bleidorn in Newyork

etablirtes Handlungshaus bin ich im Stande, jeden Auftrag, es sey zu Ausbezahlung von Geldern gegen Schein oder Wechsel, oder in Waarenkonsignationen, Speditionsaufträgen, so wie Besorgung von Vollmachten, Todesscheinen ꝛc. auf's Schnellste und Billigste unter meiner Garantie auszuführen.

Ich empfehle daher meine Dienste sowohl gerichtlichen Behörden, als dem Handelsstande und Privatpersonen bestens, indem ich mir Anfragen frankirt erbitte.

Stuttgart, den 20. Sept. 1842.

Friedrich Gustav Schulz.

[C.699.2] Heidelberg. (Zu verkaufen.) Ein neuer, eleganter, mit Abtheilungen versehener Omnibus für zwölf Personen ist zu verkaufen bei Schmiedmeister Göller in Heidelberg.

Fruchtpreise.

Durlach, 17. Sept. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1507 Mltr., davon sind verkauft worden 1186 Mltr. Aufgestellt blieben 321 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 13 fl. 46 kr.; vom neuen Kernen 14 fl. 32 kr.; vom Weizen 14 fl. — kr.; vom Korn 9 fl. 30 kr.; Gerste 8 fl. 30 kr.; vom Hafer 6 fl. 18 kr.; vom Welschkorn 12 fl. — kr. per Malter.

Staatspapiere.

London, 16. Sept., 4 U. Nachm. Konsols 93. Span. Fonds, aktiv $21\frac{1}{2}$, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. $35\frac{3}{4}$. 3proz. $21\frac{1}{4}$. Belg. 103. Holl. 5prz. Anl. $102\frac{3}{4}$. $2\frac{1}{2}$prz. $52\frac{3}{4}$. Dän. 84. Russ. 113. Neue holl. Anl. —.

Wien, 15. Sept. 5proz. Met. $109\frac{1}{4}$; 4proz. $100\frac{1}{4}$; 3proz. $77\frac{1}{2}$; 1834er Loose $139\frac{1}{2}$; 1839er $109\frac{3}{4}$; Esterhazy 49; Bankaktien 1634; Nordb. 72; Mail. Eisenb. $83\frac{1}{2}$; Raaber Eisenb. $86\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 19. Sept.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	$109\frac{3}{8}$
"	"	4	$101\frac{3}{4}$	—
"	"	3	$77\frac{3}{8}$	—
"	Bankaktien		1968	—
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	$110\frac{3}{4}$
"	fl. 500 Loose do.		—	140
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	$100\frac{7}{8}$
"	do.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	$4\frac{1}{2}$	—	104
"	Prämienscheine		—	85
Bayern.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—
Frankfurt.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{8}$
"	Taunusaktien ohne Div.		$378\frac{1}{2}$	378
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	$101\frac{3}{4}$
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	$121\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose von 1840.		$49\frac{1}{8}$	—
"	Rentenscheine	$3\frac{1}{2}$	—	—
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{8}$
"	fl. 50 Loose		—	62
"	fl. 25 Loose		—	26
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{8}$
"	fl. 25 Loose		$23\frac{1}{4}$	—
Holland.	Integrale	$2\frac{1}{2}$	$50\frac{7}{8}$	$50\frac{13}{16}$
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	$14\frac{3}{4}$	$14\frac{5}{8}$
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	$79\frac{1}{4}$
"	do. zu fl. 500.		—	$82\frac{3}{4}$

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Beiblatt Nr. 77.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.